Aus der Heimat

Reiches Ergebnis der Gräberfunde.

Aus verschiedenen Zeitaltern. — Weitere Funde?

Leuna. Die Gräberfunde in der Leunaer Flur haben ein reiches Ergebnis gezeitigt. Während ein Steinkistengrab aus der Spät-Bronzezeit, etwa um 1000 v. Chr. keinerlei Beigaben hatte, wiesen die beiden anderen Gräber eine ziemliche Anzahl davon auf. In dem ersten wurden ziemlich gut erhaltene Pfeilspitzen, mehrere Gefäße, in denen den Toten die Wegzehrung ins Jenseits mitgegeben wurde, und eine Gewandnadel gefunden.

Das zweite Grab, das kaum mehr als einen Meter von dem Gleis der Ueberlandbahn entfernt war, war trotz der verhältnismäßig ungünstigen Lage gut erhalten. Es handelt sich wahrscheinlich um das Grab eines Vornehmen, das sich aus den Beigaben erkennen läßt. So hatte man ihm ein ganzes Tafelservice, bestehend aus einer Anzahl größerer und kleinerer Urnen und einem Bronzetablett mitgegeben. Auf dem Tablett lagen einige Tierknochen, so daß er sich hier anscheinend um einen Braten gehandelt hat, mit dem man dem Toten den letzten Gang angenehm machen wollte. Auch die Sporen, die man gefunden hat, weisen auf die vornehme Abstammung des Toten hin. Ferner wurden noch ein Kamm, ein Fingerring und mehrere Gürtelschnallen ausgegraben. Durch die ungünstige Lage — das Ausgrabungsfeld ist stark kieshaltig — ist leider das Skelett ziemlich vermorscht und weniger gut erhalten. Die beiden letzten Gräber stammen allem Anschein nach aus der Zeit der germanischen Völkerwanderung etwa um 3000 nach Christi.

Durch die häufigen Funde in den Fluren von Göhlitzsch bis Skopau ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich hier einst zwei große Straßen, eine Nord-Süd und eine Ost-Weststraße gekreuzt haben, denn auch der Uebergang über die Saale war bei dem Torfe Rössen durch die günstige Lage der Ufer außerordentlich bevorzugt. Man hofft, daß man in Leuna noch mehr derartige Funde machen kann, da die Arbeiten für die neue Straße sich auf ein für Ausgrabungen sehr geeignetes Gebiet erstrecken.

Die Pulvermaschinen nach China.

Reinsdorf. Die hiesigen Sprengstoffwerke werden die Maschinerieanlage des Pulverbetriebes nach China verkaufen. Bekanntlich ist der größte Teil des Sprengstoffwerkes schon seit Jahren auf die Fabrikation von minder gefährlichen Artikeln umgestellt worden. Die Maschinen werden von Coswig aus auf dem Wasserwege über die Elbe nach Hamburg geschafft und dort auf einen Ueberseedampfer umgeladen, der die Maschinen nach dem fernen Osten bringen soll, wo sie im Innern Chinas weitere Verwendung finden werden.

Erinnerungen an früheres Künstlertum.

Quedlinburg. Wohl durch den Jahrmarktsrummel auf dem Kleers an frühere glorreiche Zeiten erinnert, machte sich ein kleiner Rappe, als er von seinem Herrn in der Wallstraße ausgespannt werden sollte, frei und vollführte eigenartige Sprünge und Läufe. In spaßhafter Weise ließ er den Geschirrführer dicht herankommen, um dann noch allemal im letzten Augenblick zu entweichen. Der Applaus der außerhalb der Gefahrzone Zuschauenden für die Kunststücke des niedlichen Pferdes, das sicher einmal der Stolz eines Zirkus gewesen ist, war nicht gering. Nach langem Mühen erst gelang es, das Tierchen wieder für seine jetzige Bestimmung, Kohlen zu ziehen, einzuspannen. Aber die Erinnerungen wirkten noch lange nach und nur rückwärts, von zwei kräftigen Männern geführt, war es in seinen Stall zu bringen.

Spritschieber Köhler verhaftet.

Magdeburg. Im September v. Js. wurden wie wir damals berichteten, von der Kriminalpolizei und Zollbehörde mehrere Schwarzbrennereien in Magdeburg ausgehoben. Es handelte sich dabei in einem Falle um die Obstbrennerei von G. A. Köhler, Umfassungstraße 85, durch die die Reichsmonopolverwaltung um ungefähr 600 000 Mark geschädigt wurde. Der Inhaber der Firma konnte sich jedoch rechtzeitig in Sicherheit bringen und so seiner Verhaftung entgehen. Dem Kriminalsekretär Ries ist es gelungen, den Aufenthaltsort Köhlers zu ermitteln und ihn in Wiesbaden festnehmen zu lassen.

Gefängnis für wucherische Preise.

Aschersleben. Ein Geschäftsmann hatte sich zum Reinigen einer Schreibmaschine den Mechaniker Arno Manke bestellt. Er gebrauchte dazu drei Stunden und verlangte hinterher eine Entschädigung von 75 Mark. Das war dem Geschäftsmann denn doch zu viel. Manke meinte zwar, er hätte auch einen Ersatzteil angebracht und geliefert, aber eine sachmännische Untersuchung ließ das als unrichtig erkennen. Vor dem Schöffengericht in Halberstadt wurde durch einen Sachverständigen festgestellt, daß der Preis wucherisch hoch sei. Manke erhielt deshalb wegen Betrugs drei Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe und wurde außerdem zur Ablieferung von 20 Mark Uebergewinn verurteilt.

Erweiterung der Zugtelephonie.

Naumburg. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird in den Schnellzügen der Strecke Berlin—Erfurt—Frankfurt das elektrische Telephon eingerichtet. Dieselbe Einrichtung soll jetzt auch auf der Strecke Berlin—Erfurt—Meiningen—Würzburg—Stuttgart getroffen werden. Die Zugtelephonie-A.-G. wird die Arbeiten beschleunigt ausführen, so daß sie zur Hauptreisezeit bereits vollendet sein werden.

Gasvergiftung im Postauto.

Zeulenroda. Auf der Fahrt von Zeulenroda nach Greiz wurde im Postauto eine Frau ohnmächtig, andere Fahrgäste empfanden ein starkes Uebelsein. Ein Arzt stellte Gasvergiftungen fest, die dadurch entstanden waren, daß die zur Erwärmung verwendeten Auspuffgase an einer undichten Stelle in das Auto eingedrungen waren. Die am schwersten vergiftete Frau konnte wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden, doch waren die Vergiftungserscheinungen schon recht bedenklich.

Eine mißverstandene Predigt.

Dresden. Das vierjährige Enkelkind eines berühmten Dresdner Predigers wurde von seiner Großmutter zum ersten Male mit in den Gottesdienst für Kinder genommen. Die Orgel und der Gesang machten der Kleinen sichtlich Vergnügen, als aber der Pfarrer von der Kanzel herab predigte, und dabei mit den Händen heftig gestikulierte, begann sie bitterlich zu weinen. Von der besorgten Großmutter nach dem Grunde ihrer Tränen befragt, schluchzte sie: „Ach, der arme Großvater kann aus der Kiste nicht wieder raus!"

Fünf Knoten im Zwirnsfaden.

August Richters Erlebnis mit 2 Zigeunermädchen.

Dresden. Friedrich August Richter war Kaufmann und war sich der Würde seiner 57 Jahre voll bewußt. Aber er war halt etwas sehr leichtgläubig und das sollte ihm viel Geld kosten. Kommen da eines Tages zwei echte pechschwarze Zigeunermädels, kaufen eine Kleinigkeit, knüpfen eine kleine Unterhaltung an und erklären schließlich, daß sie den kranken Sohn des Hauses, der in der Heilanstalt Hochweitschen untergebracht ist, binnen drei Tagen von seinem Leiden befreien könnten. August Richter sieht sich die Mädels an, denkt „Zigeuner"??? Na, kommt aber schließlich zu dem Ergebnis, daß diese 20jährigen jungen Mädels noch harmlos seien und läßt sich betören.

In der Annahme, daß ihm eine außergewöhnliche Hilfe zugeschickt werde, läßt Richter seine Ehefrau einen Zwirnsfaden herbeiholen und vier Knoten darin machen. Dann bringt die eine Zigeunerin auch einen Knoten in der Mitte des Fadens an und erklärt, wenn die vier Knoten der Frau Richter verschwinden, sei die Hilfe sicher. Als der Zwirnsfaden dann auseinander gemacht wird, befindet sich nur der eine, von der Zigeunerin in der Mitte getüpfte Knoten — in dem zuvor unbemerkt vertauschten Zwirnsfaden vor, auf dem die Frau nach Vorschrift erst gespuckt hatte. Nun mußte August Richter mit einer Zigeunerin in die Stube gehen, und dort beichten, wieviel bares Geld er im Hause habe, dann mußte er etwas Dünger und von drei Bäumen einige alte Rindenstückchen herbeischaffen, in altes Papier und in ein Tuch einwickeln. Das Päckchen sollte er neun Tage mit sich herumtragen. Für jeden der vier angeblich verschwundenen Knoten mußte August vierzig Mark, also insgesamt 160 Mark Bargeld zahlen und versprechen, darüber zu schweigen, da er sonst Blasen an den Lippen bekomme. Das Geld sollte nur als Opfer dargeliehen und in einigen Tagen wieder zurückgezahlt werden. Bald hatte Friedrich August Richter eingesehen, daß ihn die harmlosen Zigeunermädels arg gerupft hatten und erstattete Anzeige. 3 Monate und 5 Tage für die eine, und 2 Monate und 5 Tage Gefängnis für die andere war der Lohn.

Unterrössingen. (Der Schieferstift im Magen.) Hier verschluckte ein Schüler ein etwa 3 Ztm. langes Stück von einem Schieferstift. Er mußte in ein hallisches Krankenhaus gebracht werden.

Hettstedt. (Feuer.) Bei dem Friedhofsgärtner Albrecht brach in der letzten Nacht im Gewächshaus ein Feuer aus, dem Blumen, Geräte und Einrichtungsgegenstände im Werte von 1500 Mark zum Opfer fielen. Das Feuer ist auf Unvorsichtigkeit eines Lehrlings zurückzuführen, der auf das Dampfleitungsrohr ein Stück Holz legte, das sich dann entzündete.

Wittenberg a. E. (Ein Einbruch) wurde nachts bei der Firma Leopold Brennstoff-Vertriebsgesellschaft verübt. Nach den von der hiesigen Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen konnte es sich nur um einen Wanderburschen handeln. Der Dieb wurde in Leipzig festgenommen, als er beim Postscheckamt einen bei dem Einbruch erbeuteten Scheck, den er auf 4000 Rentenmark ausgefüllt hatte, vorzeigte. Die sofort benachrichtigte Leipziger Kriminalpolizei nahm den Fälscher fest. Er ist ein 35jähriger Paul Schulz aus Rothenburg.

Freist. (Der Volkstrauertag) wurde auch in unserem Ort feierlich begangen. Die vaterländischen Verbände mit ihren Fahnen zogen geschlossen zur dicht gefüllten Kirche. Eine andächtige Gemeinde lauschte hier der ergreifenden Predigt von Pastor Wetzold, Freiburg, und den gesanglichen wie musikalischen Darbietungen der Herren Grapengeter, Peters und Hemann. Nach dem Gottesdienst Kranzniederlegung am Denkmal.

Brehna. (Der Quartettverein Fidelio) veranstaltete Sonntagabend im „Schützenhause" einen Theaterabend verbunden mit Gesang- und musikalischen Vorträgen. Der Zuspruch war groß. Die Besucher kamen voll auf ihre Rechnung. Starker Beifall wurde den durchweg wohlgelungenen Darbietungen gespendet. Der Verein hat unter seinem tüchtigen Dirigenten Pönisch Vorzügliches. Besondere Erwähnung verdienen die Klaviersolos des Dirigenten, eines Schülers des Professor Teichmüller, Leipzig. Die flotte Aufführung des Theaterstückes „Mutter und Sohn" brachte den Mitwirkenden wohlverdiente Anerkennung. Ein gemütliches Tänzchen beschloß die schöne Veranstaltung.

Remsdorf. (Gemeindeschwester.) Nun endlich ist auf vielseitigen Wunsch auch hier eine Gemeindeschwester angestellt. Der Amtsbezirk „Vierdörfer" bekam eine Gemeindeschwester, die in Göhrendorf ihren Wohnsitz hat.

Buttstädt. (Pferdemarkt.) Angetrieben waren 370 Pferde, vorwiegend Gebrauchsmaterial. Der Handel ging trotz der schlechten Wirtschaftslage mittelmäßig. Es wurden hohe Preise gefordert und bezahlt. Der Klauenviehmarkt fiel wegen der Maul- und Klauenseuche aus.

Gatersleben. (Mühlenbrand.) Hier geriet eine Mühle in Brand. Fünf Feuerwehren waren an Ort und Stelle, und zwar die Ortsfeuerwehr, die Wehr der Domäne Gatersleben und als erste ausmärtige die Feuerwehr von Friedrichsaue, ferner noch die von Hausneindorf und Nachterstedt. Die Mühle wurde ein Raub der Flammen, die stundenlang die Feuerwehren in Arbeit hielten. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Cracau. (Blutvergiftung.) Der Landwirt Otto Wachsmuth zog sich kürzlich an der Hand einen kleinen Riß durch eine Säge zu. Die unbedeutende Verletzung entwickelte sich in wenigen Tagen zu einer Blutvergiftung. Um das Leben zu erhalten, mußte der Arm amputiert werden.

Tenchern. (Wieder flott.) Nach Behebung der Zahlungsschwierigkeiten — man spricht von einem Vergleiche in Höhe von 50 v. H. — hat die seit einigen Wochen stilliegende Getreide- und Futtermittelhandlung Friedrich den Betrieb hier in Teuchern und Filiale Krauschwitz unter der Firma Friedrich und Schleck wieder aufgenommen.

Ziegelroda. (Dem Oberförster Olberg) aus Chorin ist die hiesige Oberförsterstelle übertragen worden.

Pottel & Broskowski G. m. b. H.

Das Haus für gute Weine

feine Küche, erlesene Delikatessen

zur **Konfirmation** und für die **Festtage.**

Das Mädel am Katzentisch.

Roman von **Barthel-Winkler.**

Nachdruckrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berlin

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Luise schaute verlegen zu ihm auf.

„O — sehr gut —" Und in dem Gefühl, der Fremde höre, was sie sage, etwas wichtiger als sonst betonend: „Vielleicht ist gerade das Riesengebirge eine der schönsten deutschen Gegenden." Das klang so drollig gouvernantenhaft, daß alle anderen am Tisch lächelten und Luise beschämt die Augen senkte.

Tante Henriette kämpfte ununterbrochen mit dem Gähnen. Der dicke Herr sagte:

„Genieren Sie sich nicht, Tantchen! Geh'n Sie ruhig in Ihr Zimmer und vertrauen Sie das Kind mir an, ich schicke es sicher nach dem Feuerwerk auf Ihr Zimmer."

Die rotblonde Dame biß sich in die Lippen, und Luise wurde ein wenig ängstlich — so allein unter fremden Menschen zu sein — aber der dicke Herr war so freundlich und sie hätte doch das Feuerwerk so gern gesehen.

Tante kämpfte mit sich. Es war doch ihre Pflicht, bei Luise zu bleiben, aber sie war so müde — und den Spaß wollte sie ihr auch nicht verderben.

„Aber sei hübsch artig, Luise, und mach eine Dummheiten!"

Luise wurde ernstlich böse.

„Ich bin doch kein Kind mehr, Tante!"

„Ja, ja —" Die Tante stand verwundert auf. Was hatte denn das Kind? — Sie verzeugte sich vor jedem der am Tisch Sitzenden; der Dicke sagte jovial: „Schlafen Sie gut, Tantchen!" Tante Henriette fand es etwas vertraulich, daß er immer Tantchen sagte. Aber er tat es wohl nicht aus böser Absicht. Dicke Leute sind ja immer gemütlich.

Der Kellner kam, um abzuräumen.

„Würden der Herr vielleicht herumrücken?" flüsterte er dem am Tischende Sitzenden zu. „Ich kann so schlecht hier an der Ecke vorbei beim Servieren, der Stuhl stört — und der Platz ist ja wohl frei."

Der Fremde stand bereitwillig auf, und die rotblonde Dame veränderte sofort ihre Haltung. Er roch das starke Parfüm, das von ihr ausging, und streifte sie mit einem Blick unter den Wimpern.

„Bleiben Sie länger hier?" fragte der Dicke Luise.

„Ja, vierzehn Tage oder drei Wochen. Wir wissen es noch nicht genau."

„Und klettern tüchtig im Gebirge herum?"

„Daraus wird leider nicht viel werden. Tante ist herzkrank, sie muß sich schonen."

„Das ist aber schade, im Gebirge muß man doch wandern. Ich breche morgen früh gleich wieder auf — Koppe, Riesengrund, Brunnberg — hinüber ins Tschechische. Wollen Sie nicht mit?"

„Das würde Tante nicht erlauben."

„Kleines Schmudelchen", lachte der dicke Herr.

Luise sah scheu nach der rotblonden Dame, aber die beachtete sie nicht; sie sprach mit dem fremden Herrn neben ihr. Wie sie ins Gespräch gekommen waren, hatte Luise durch das Plaudern des Dicken verpaßt, und das tat ihr leid.

Der Fremde trank seinen Wein aus und winkte dem Ober.

„Noch eine Halbe".

„Trinken Sie doch nicht das labbrige Zeug da," sagte der Dicke. Ich habe hier einen famosen herben Bernecastler. Kann ich Ihnen nur empfehlen."

Höflich lehnte der Fremde ab.

„Besten Dank. Ich bleibe lieber beim Mosel."

Luise saß verstimmt auf ihrem Stuhl. Warum war sie eigentlich geblieben? Was wollte sie hier am Tisch unter fremden Leuten? Sie sah leer vor sich hin; der Fremde fing diesen traurigen Mädchenblick auf und fühlte Mitleid.

„Gnädiges Fräulein sind heut' auch erst angekommen?" fragte er sie freundlich und ermunternd.

Luise wurde sofort lebendig.

„Ja," schoß sie heraus, „und es war meine erste Reise. Ach, wunderschön!"

Er nickte ihr lächelnd zu, und dieses gute Lächeln gewann ihm ihr ganzes Herz.

„Gnädiges Fräulein sind auch aus Berlin?"

„Ja."

„Schau, schau!" mischte sich der Dicke ein. „Da sind wir ja alle Landsleute; wir sind auch Berliner. Ich bin in der Ackerstraße geboren, aber die Jejend war mir zu unfreundlich, und so hab' ich mich denn mit der Göttin Fortuna liiert — ganz einträgliche Firma — und bin nach dem Kurfürstendamm gezogen... Gestatten —?" Und er verbeugte sich nach dem Fremden und der kleinen Luise hin: „Grollmann. Aber nicht wie Grolmann und die Grolmannstraße in Charlottenburg — bin nicht verwandt mit der Offiziersfamilie. Auch nicht mit Karl Ludwig Wilhelm Grolmann, dem Rechtsgelehrten und Staatsmann. Ich schreibe mir mit zwei l — Grollmann, nicht Grolmann — was nicht besagen will, daß ich ein Mann des Grolles bin, im Gegenteil, ein höchst semütlich-fideles Luder. Diese Dame da ist meine —"

„Cassio!" Das zischte wie ein Peitschenhieb.

„Na, Lorchen, sänftiglich," beruhigte Grollmann die rotblonde Dame mit einer Gebärde. „Cassio sagt sie nämlich nur, wenn sie böse ist, sonst sagt sie Schatzi. Ich heiße nämlich Cassio. Man denke, Cassio Grollmann."

Er lachte und sah den Fremden an, als wenn er sagen wollte: Und wer bist du?

Der verbeugte sich kurz:

„Ramin."

Luise horchte auf.

„Und das kleine Fräuleinchen wird doch auch kein Schweigegelübde abgelegt haben — a la Lohengrin? — Nie sollst du mich befragen —"

„Ich heiße Luise Wilde."

„Wilde! Das ist gar kein Name für Sie. Sie müßten Luise Sanfte heißen!"

Während des Geplauders hatte sich ein Teil der Gäste erhoben und war an die hinteren Glasfenster getreten. Eben hatt Grollmann seine letzte Weisheit von sich gegeben, da krachte ein Schuß, und die rotblonde Dame fuhr schreiend vom Stuhl. Im Augenblick verlöschten alle Lichter; es war dunkel im Raum, aber draußen durch die Nacht zischte eine glühende, flimmernde Rakete.

Luise sprang auf und eilte zu den anderen; Grollmann war trotz seiner Dicklichkeit flink wie ein Jüngling hinterher. Ramin und die mit Lore angeredete Dame folgten langsamer, und die Dame sagte klagend:

Er ist ein zu schrecklicher Tölpel; er hätte mir doch sagen können, daß es zehn Uhr ist. Meine Nerven sind ganz kaputt von dem Schuß." Eben explodierte eine zweite Rakete und ein ganzer Funkenstrom sprühte durch die Nacht. Die Dame tat wieder einen kleinen Schrei. „Eine Barbarei ist das, daß daran ein Mensch Vergnügen findet!"

Grollmann hörte es.

„Im Schützengraben ging's ein bißchen anders zu — hätte dir und deinen Nerven auch ganz gut getan, Lore. Frag' nur den Herrn — sieht ganz so aus, als wenn's ein ehemals „Kaiserlicher" wäre — hab' ich recht?"

Ramin verneigte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260314034/fragment/page=0001

Dölnitz. (Treue Helfer.) Ein selten gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht auf dem hiesigen Rittergute. Deshalb verfügt auch der Besitzer, Herr Goedecke, über einen größeren Stamm alter, treuer Arbeiter und Angestellter. In diesen Tagen fand nun, wie dies schon in früheren Jahren der Fall war, eine besondere Ehrung mehrerer Arbeitsjubilare statt. Ein Menschenalter, 51 Jahre, dient dort der Schweizer Karl Keibel. Ihm, der bereits Inhaber der bronzenen und silbernen Medaille ist, wurde nun von der Landwirtschaftskammer die goldene Medaille für treue Dienste verliehen. Ebenso erhielt der Geschirrführer Karl Leibner die bronzene Medaille für 30jährige Dienstzeit, Frau Friederike Walker für ebensalls 30jährige Treue eine goldene Brosche überreicht. Hinzu kamen noch die von Herrn Goedecke selbst gestifteten Ehrengaben. Alle Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Dölau. (Die Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes) veranstaltete am 6. März ihren Mitgliedern eine Feier des 150. Geburtstages der edlen Fürstin. Der gut vorbereitete Abend brachte einen glänzenden Erfolg. Frauen aus den breitesten Volksschichten wurden zum Beitritt in den Bund angeregt. Nach einem fesselnden Vortrag des Herrn Hauptmanns Marcard, der in trefflichen Strichen das Lebensbild der Königin Luise zeichnete, zeigte das Festspiel „Preußens schönste Königin" ihre treue Liebe zu Volk und Vaterland in Preußens schwerster Not. Gesangs- und Orchestervorträge wechselten ab mit einem korrekt durchgeführten Vierer-Paar-Reigen, der wirkungsvoll den Gegensatz zu unseren heutigen verbildeten Tänzen zeigte. In den Pausen wurde eine ertragsreiche Sammlung für die hallische Luisenstube veranstaltet.

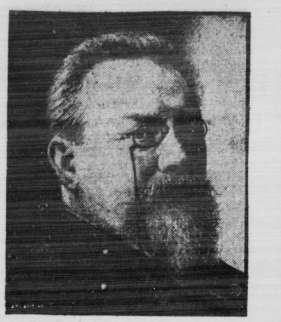
Zscherben. (Kompagnieabend.) Am Sonntag veranstaltete der „Wehrwolf", Ortsgruppe Zscherben, einen Kompagnieabend. Um 5 Uhr nachmittags trat die Ortsgruppe an und marschierte geschlossen nach der Feldscheune an der Wegegabel Nietleben—Passendorf, um dort die Ortsgruppe Nietleben und die Wehrwolf-Kapelle des Kreises Halle zu empfangen. Mit klingendem Spiel zogen die Wehrwölfe in das Dorf ein. Auch die Ortsgruppen Heide und Halleben hatten sich eingefunden, um zur Verschönerung dieses Abends beizutragen. Der Ortsgruppenführer, Kamerad Barth, begrüßte die Gäste und forderte die Jugend auf, sich anzuschließen und für die gute Sache mitzukämpfen. Der Abend nahm einen recht harmonischen Verlauf.

Beuststedt. (Wasserversorgung.) Das Wasserwerk war in unserer Gemeinde von jeher ein Schmerzenskind. Das 140 Meter tiefe Bohrloch mit einem Enddurchmesser von 40 Zentimetern hatte nicht nur große Kosten verursacht, sondern man mußte sogar einen Schachtbrunnen anlegen. Trotzdem blieb der Wassermangel bestehen. Endlich entschloß sich die Gemeindeverwaltung, auf die Vorschläge der Firma Paasch u. Sohn in Eisleben einzugehen. Diese bearbeitete das Gebirge vom Brunnen aus, trieb also sogenannte Stollen. Jetzt ist das große Werk, dem man vielfach nicht ohne Mißtrauen gegenüberstand, vollendet, und die ganze Gemeinde kann sich dessen freuen. In den unterirdischen Gängen hat man reiche Quellen erschlossen; während sonst jeder Tropfen Wasser wie ein kostbares Gut behandelt werden mußte, laufen nunmehr beide Behälter von 120 Kubikmeter Inhalt täglich über.

Beuststedt. (150jährige Geburtstagsfeier der Königin Luise.) Die seit etwa einem Jahre bestehende hiesige Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes veranstaltete unter Leitung ihrer bewährten Vorsitzenden Frau Oberstleutnant Koch eine Feier zur Wiederkehr des 150jährigen Geburtstages der Königin Luise im Hartmannschen Lokale. In dem aufs reichhaltigste geschmückten Saal sand die Feier durch den Frauenchor des Luisenbundes mit dem Lied: „Der Herr ist Gott!" ihre Eröffnung. Hierauf folgte die feierliche Ansprache der Vorsitzenden, die zur Erhaltung der alten germanischen Tugenden ermahnte und die Hoffnung auf die Wiedererstarkung unseres Vaterlandes aussprach. Alsdann folgte das Leben der vorbildlichen Preußenkönigin in sechs wechselvollen lebenden Bildern. Die sehr gelungene Wahl der Kostüme und auch der Personen versetzten die Anwesenden um nahezu 150 Jahre zurück. Weiter wurden zehn Volkslieder ebenfalls in lebenden Bildern dargestellt. Als Schluß wurde noch ein Auszug aus der Märchenoper „Hänsel und Gretel" geboten. Alle Darbietungen fanden stärksten Beifall, so auch die schönen Gesänge des erst vor kurzem ins Leben gerufenen Frauenchors, der unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Raap die Feier verschönte.

Eisdorf. (Verlängerung der Autobuslinie Dürrenberg-Lützen-Rahna bis Thesau.) Am Donnerstag fand hier eine Versammlung der Gemeindevertreter und Interessenten für eine Verlängerung der Omnibuslinie der Firma Engel Söhne von Rahna bis Thesau statt. Die jetzige Strecke hat sich als unrentabel erwiesen. Die Gemeinden erklärten sich für Beibehaltung der Linie und ihre Verlängerung bis an die äußerste Kreisgrenze (Thesau). Ferner wurde über eine event. Unterstützung des Unternehmens durch die Gemeinden beraten. Im Anschluß an die Versammlung ist ein Gesuch an die Regierung abgegangen, das eine Verlängerung der Linie über Klein-Görschen, Kitzen, Eisdorf, Hohenlohe nach Thesau beantragt. Die Strecke Ammendorf—Schkeuditz erweist sich als lohnend.

Erdeborn. (Turn- und Sportverein Jahn.) Am Sonntag, den 7. März veranstaltete der neugegründete Turn- und Sportverein Jahn, Mitglied der Deutschen Turnerschaft, seinen ersten Werbeabend, er trat damit zum ersten Male in die Oeffentlichkeit. Nach einem feierlichen Einmarsch der Turner wurden Stabübungen gut vorgeführt. Dann folgte ein Vorspruch, vorgetragen vom Zögling Hensel, der sich an die deutsche Jugend wandte. Darauf begrüßte der Vorsitzende, Lehrer W. Sickert, die zahlreich erschienenen Gäste und erläuterte, daß die Jugend durch Pflege der Leibesübungen und damit Gesunderhaltung von Körper und Seele sich dem Wiederaufbau des Vaterlandes nutzbar machen könne, und daß der Verein im Geiste Jahns an der deutschen Jugend arbeiten wolle. Treffliche Leistungen an Reck und Barren wurden von fünf älteren Turnern vorgeführt. Ein vortrefflicher Vortrag des Turn- und Sportlehrers Scherf, Wimmelburg, übergezogte die Erschienenen von der Notwendigkeit der Leibesübungen und von den edlen Zielen der Deutschen Turnerschaft. Die teils schon recht guten Leistungen der jüngeren Turner und Zöglinge an Reck und Barren zeigten, mit welchem Ernst und welcher Freudigkeit die Ausbildungsarbeit vollzogen wird. Turnwart A. Cordes und Vorturner Herm. Meyer bürgen durch ihre vorbildlichen Leistungen für eine gute Ausbildung des Nachwuchses im Verein. Im Schlußwort betonte der Vorsitzende, daß sich hoffentlich, angeregt durch das Gebotene, noch viele neue Mitglieder dem Verein hinzugesellen möchten. Der Männergesangverein „Liederlust" half unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Lehrer Frebel, durch klangreichen Vortrag einiger Vaterlandslieder den Abend verschönen. Mit einem „Gut Heil" auf das deutsche Vaterland, dem spontan das Deutschlandlied folgte, schloß der in allen



Otto Ernst,

der am 5. März in Groß-Flottbek verstorbene berühmte Schriftsteller, gehört zu den meist gelesenen Autoren Deutschlands. Er wurde am 7. Oktober 1862 in Ottensen als Sohn eines Zigarrenarbeiters geboren. Seine Hauptwerke sind: „Jugend von heute", „Die größte Sünde", „Flachsmann als Erzieher", „Das Glück ist immer da", „Appelschnut", „Asmus Sempers Jugendland", „Semper der Jüngling", „Semper der Mann" u. a. m.

Zum 10jährigen Todestag von Marie von Ebner-Eschenbach (12. März 1926.)

Am 12. März kehrt zum 10. Male der Todestag der beliebten Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach wieder. Ihre Romane und Novellen „Unsühnbar", „Agave", „Das Gemeindekind" u. a. machten ihren Namen der breitesten Oeffentlichkeit bekannt, ebenso erregten ihre lyrischen, volkstümlichen Gedichte berechtigte Aufmerksamkeit. Als der ersten und einzigen Frau wurde Marie von Ebner-Eschenbach in Anerkennung ihrer Werke von der philosophischen Fakultät der Wiener Universität der Ehrendoktortitel verliehen.

---

gelungenen Feuerwehr.) Unlängst feierte die hiesige Freiwillige Feuerwehr im „Gasthof zur Linde" ihr 26jähriges Stiftungsfest. Herr Brandinspektor Gräbner leitete das Fest mit einer Ansprache über „Die Bedeutung der Wehr" ein. Ihm ist es zu verdanken, daß unsere Wehr zur heutigen Blüte gekommen ist. Viel Beifall erntete das Theaterstück „Die letzte Fahrt" sowie das Couplet „Die Feuerwehr von Zick-Zackhausen". Sämtliche Mitwirkenden gaben ihr Bestes. Herr Brandinspektor Seipel aus Stassurt hielt eine Ansprache über „Die Ziele der Wehr". Die Musik wurde ausgeführt von der hiesigen Kapelle unter Leitung ihres beliebten Dirigenten Karl Stemmler. Besonders erwähnt sei noch, daß der Inhaber des Lokals keine Mühe und Kosten gescheut hatte, den Saal festlich herzurichten, um der Feier ein würdiges Gepräge zu geben.

Löbejun. (Wehrwolfgründungsfeier.) Die Ortsgruppe Löbejün des Wehrwolf Halle feierte unlängst ihre dritte Gründungsfeier. Nachmittags wurde ein Gepäckmarsch durchgeführt, der trotz des schlechten Wetters sehr gut ausfiel. Ortsgruppenführer Kamerad Kellner begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen. Nach einigen schönen alten Soldatenmärschen, vorgetragen von der Wehrwolfkapelle Halle, sprach der Bundesführer Kamerad Fritz Klappe-Halle über Zweck und Ziele des Wehrwolf. Andächtig lauschten die Wehrwölfe und die übrigen Anwesenden den von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten des beliebten Wehrwolf-Bundesführers. Ein flott gespieltes Theaterstück „Der rote Ueberfall" beendete die Feier. Nachdem sand noch ein Kompagnieball statt, der die Jugend noch lange bei deutschen Tänzen zusammenhielt.

Wettin. (Am Volkstrauertag) hielt der hiesige Landwehr- und Kriegerverein seine Gefallenen-Ehrung ab. Zu dieser Feier waren die nationalen Verbände, Schützengilde und Sänger eingeladen. In der Frühe versammelte sich der Landwehr- und Kriegerverein beim Vorsitzenden Fichtel, zur Stelle waren 65 Kameraden. Mit der Fahne ging es zum Sammelplatz Burghof, wo die Schützen (25 Mann), Scharnhorst, Stahlhelm, Wehrwolf und Sänger in Stärke von 75 Mann erschienen waren. Voran die 7 Fahnen als Gruppe. Mit stiller Musik zog man zur Kirche, die bis zum letzten Platz gefüllt war. Eine erhebende Feier war es in der Kirche, und als von der Orgel das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" ertönte, die Glocken läuteten und die Fahnen sich neigten, da sah man manches Mannes Auge feucht schimmern. Auch die Jugend gedachte in herrlicher Dichtung der gefallenen Helden. Nach beendetem Gottesdienst traten alle Vereine zur Feier am Denkmal von 1914/18 an. Kamerad Vorsitzender Fichtel widmete den gefallenen Helden warme Worte der Verehrung und Dankbarkeit und legte an beiden Denkmälern je einen Kranz nieder, geweiht von dem Vereine und den nationalen Verbänden. Dann ging der Zug durch die Stadt zur Einbringung der Fahnen. Nach Anhörung der Feier von Berlin am Radio im Gasthaus „Zur Sonne" (Kamerad Fritz Böhme) endete die würdige Feier.

Weißenfels. (Zum Selbstmord auf der Schienen) ist noch zu berichten: Der junge Mann, der sich am 8. März totfahren ließ, ist der Handlungsgehilfe Kilian. K. hatte große Schulden, die er nicht zurückzahlen konnte. Darum warf er sich vor die Lokomotive.

Weißenfels. (Die Frühjahrshauptversammlung des Kreiskriegerverbandes) Weißenfels Stadt und Land findet am kommenden Sonntag nachmittag im großen Saale von „Schumanns Garten" statt. Ihr voraus geht eine Sitzung des Kreiskriegerverbandsvorstandes im kleinen Saale. Die umfangreiche und wichtige Tagesordnung umfaßt u. a. die Einrichtung einer Sterbefürsorgekasse. An der Tagung nimmt auch der Vorsitzende des Regierungsbezirksverbandes Ed-Halle teil.

Cölleda. (Auf dem letzten Taubenmarkte) wurden 213 Tauben zum Verkauf angeboten.

Cölleda. (Ein Herzschlag) hat das Leben der Witwe M. V. geendet, die unlängst außerhalb des Dorfes auf einer Wiese an der Schwennete tot aufgefunden wurde. Zunächst nahm man an, daß Frau V. aus Schwermut sich den Tod gegeben habe, das hat sich jedoch als irrig herausgestellt. Es liegt, wie der Arzt feststellte, kein Selbstmord vor.

Bratzküh. (Jagdpacht.) Bei der Verpachtung unserer 554 Morgen großen Jagd erhielt Rittergutsbesitzer H. Winkler in Hainichen den Zuschlag auf das Höchstgebot von 595 Reichsmark.

Köttichau. (Die Einrichtung einer Kraftpostlinie) Hohenmölsen—Zeitz, die von vielen Interessenten schon lange gewünscht wurde, kann leider nicht in Aussicht gestellt werden. Die Ober-postdirektion Halle hat ein diesbezügliches Gesuch mit der Begründung abgelehnt, daß die Kraftpostlinie großenteils im Verkehrsgebiet der Bahn verlaufen würde.

Großkayna. (Die Theater-Gemeinde) veranstaltete einen Lichtbildervortrag. Das Referat über das Thema „Das Theater von einst bis heute" hatte der Sekretär Schumann vom Verband der Deutschen Volksbühnenvereine übernommen. Er führte die Zuhörer an der Hand guter Bilder von den primitiven Einrichtungen der alten Griechen und Römer durch das Mittelalter, die Meisterschulen von Nürnberg, zeigte den ersten Theaterbau in Hamburg, um dann am Schlusse die modernen Bühnen-, Beleuchtungs- und sonstigen Einrichtungen der heutigen großen Theater zu erläutern. Sein Vortrag klang in den Appell an die Zuhörer aus, recht eifrig für den Volksbühnengedanken zu werben, damit die hiesige Theatergemeinde großen Mitgliederbestand erreicht. Anschließend an den Vortrag fand eine Mitgliederversammlung statt. Dort gab der Vorstand Bericht über seine Tätigkeit von der Uebernahme der Geschäfte im November v. Js. bis Anfang März. Die Gemeinde besteht zurzeit aus 255 Mitgliedern. Seit Dezember v. Js. ist den Mitgliedern jeden Monat eine Veranstaltung geboten worden und es sind ferner für den 11. April und 2. Mai noch Darbietungen geplant, welche vom Mitteldeutschen Landestheater Halle bestritten werden. Da Großkayna adseits jeder Bahnverbindung liegt, hat der Vorstand große Schwierigkeiten hinsichtlich der Beförderung der Künstler zu den Spielabenden. Die gesamte Einwohnerschaft steht darum der Eröffnung der geplanten Autolinie Merseburg—Kayna—Rokback mit Freuden entgegen. Es wurde dann noch der Plan für die Veranstaltungen im Sommer festgelegt. Ferner wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Beiträge für Juni bis inkl. August auf die Hälfte zu ermäßigen.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Arbeitgeber und Geschäftsleute.

Die Linksparteien betreiben eine wüste Hetze gegen die Kirche. Die Eltern werden täglich durch die rote Presse aufgefordert, ihre Kinder nicht zum Religionsunterricht anzumelden, nicht in der Kirche konfirmieren zu lassen, sondern sie zu den Jugendweihen der Linksparteien heranzuziehen. Die Folgen werden für die Jugendlichen furchtbare sein. Jungen und Mädchen werden verlobbert, haben keinen Respekt mehr vor den eigenen Eltern und setzen sich über alle Autorität hinweg. Gottlose Menschen richten nichts Gutes aus und verderben. Es wäre angebracht, der Hetze der Linksparteien so schnell als irgend möglich gegenüberzutreten. Die Linke nutzt zum Vorteil ihrer Parteien alle Möglichkeiten aus, die Jugend zur internationalen Fahne zu bringen. Warum sollen die rechtsstehenden Parteien und Organisationen ihre Macht nicht auch ausnützen. Es gibt einen Weg, der Verhetzung der Jugend entgegenzutreten. Kein Arbeitgeber, kein Geschäftsmann stelle Lehrlinge oder Lehrmädchen ein, die nicht im Besitze von Konfirmationsscheinen sind. Die Bescheinigung über die Teilnahme an der roten Jugendweihe muß bestimmt ein Grund sein, den Eltern der sich bewerbenden Lehrjungen oder Lehrmädchen zu sagen, daß alle Arbeitgeber und Geschäftsleute nur Lehrlinge einstellen, die kirchlich konfirmiert worden sind.

Dann wird sich manches Elternpaar reiflich überlegen, ihre Kinder den roten Verführern zuzuführen. Arbeitgeber und Geschäftsleute, nutzt auch eure Waffen aus, verlangt von Lehrlingen die Konfirmationsscheine.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Sonntag, 14. März 1926. Aenderungen vorbehalten. 8,30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Professor Ernst Müller). 9 Uhr: Morgenfeier. 11 bis 12 Uhr: Hans Brebow-Schule. 11 bis 11,30 Uhr: 54. Vorlesung über Charaktertöpfe aller Zeiten. „Naturforscher." Prof. Dr. Levi von der Universität Leipzig: „Gauß". 11,30 bis 12 Uhr: Zuflug: „Werben und Bergehen in der Natur." 4. Vortrag: Priv.-Doz. Dr. med. Kapfhammer von der Leipziger Universität: „Das Problem des Lebens." 1. Teil. 12—1 Uhr: Weimar: Musikalische Stunde. Zu Hugo Wolfs 66. Geburtstag am 13. März. Mitwirkende: Mali Trummer (Gesang). Hans Bergmann (Gesang). Dr. Ernst Lahlo (Klavier). Werke von Hugo Wolf. 1. Lieber: a) Das verlassene Mägdlein (Mörike); b) Auf einer Wanderung (Mörike); c) Blumengruß (Goethe); d) Gleich und gleich (Goethe); e) Anakreons Grab (Goethe), Mali Trummer, Ernst Lahlo. 2. Szenen aus der Oper „Der Corregidor", Mali Trummer, Hans Bergmann, Ernst Lahlo. 4—6 Uhr: Skandinavische Musik. Kammersänger Jörgen Bendix (Kopenhagen), Bariton. Das Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. K. F. Dusse. 7—8 Uhr: Hans Brebow-Schule. 7—7,30 Uhr: Vortragsreihe: „Grundbegriffe des modernen Denkens." Prof. Dr. Friedrich Lipsius von der Universität Leipzig: 3. Vortrag: „Wille." 7,30 bis 8 Uhr: Vortragsreihe: „Deutschlands politische Parteien und ihre Entwicklung." Dr. Schwarze-Bernburg. 3. Vortrag: „Die Parteien in den Jahrzehnten des Kaiserrechts." (Vom Konstitutionalismus zum parlam. System.) 1. Herrschaft des Liberalismus und Kulturkampf; 2. Der Sozialismus; 3. Unter fünf Kanzlern. 8,15 Uhr: Moderne Kleinkunst, vorgetragen von Karl Zander (Deutsches Theater Berlin). Kapellmeister Dr. F. K. Dusse am Flügel. 1. „Von den Tiefen des Lebens." Aus dem Tingel-Tangel — von Streichholzmädchen — Seelenten — Gaunern und anderen. 2. „Vom Traumel des Lebens" (Glossen und Satyren unserer Zeit): Die moderne Wohltätigkeit — Geld und Sensationen — Vom Morphium und Alkohol und anderes. 3. „Von den Freuden des Lebens. Das Lachen — Die Musik — Der Tanz — Die Liebe — Von Frauen und noch und noch. Anschließend (etwa 10 Uhr): Sportfundienst.

*

Mitteldeutscher Sender. Montag, den 15. März. Wirtschaftsrundfunk: 10, 2,45, 4,45 bis 5, 5,30, 6 bis 6,15, 6,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10,10 bis 10,15 Uhr: Wetterwetterberichte des Sächs. Berkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -Herausgabe des Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Bauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstitutes (Deutsche Welle und Sächs. Schulfunk). 3,30 Uhr: Studienrat Friebel: Englisch für Anfänger. 3,30 bis 4 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Fortgeschrittene. 4 bis 4,45 und 5 bis 5,30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhausstapelle. Leitung: Kapellmeister Gustav Kneiden. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla". 2. Lehár: Walzer „Wenn du liebst" aus der Operette „Wo die Lerche singt". 3. Ivanow: Suite Caucasienne. 4. Becce: Legende d'Amour. 5. Meyer-Hellmund: Motive aus Liebeslieb der Bach-Gemeinde „Ave Maria". 7. Schreiner: Potpourri „Von Gluck bis Wagner". 6,30 bis 6,55 Uhr: Bortrag Leopold Lehmann, Berlin: „Wie sieht es in unseren Parlamenten aus?" 7 Uhr: Uebertragung aus dem Senderaum der Berliner Funkstunde: „Tristan und Isolde". Dirigent: Selmar Meyrowitz von der Berliner Staatsoper. Personen: Tristan, Jaques Urlus: Isolde, Frieda Leider: König Marke, Cornelis Bronsgeest; Kurwenal, Theodor Scheidl; Melot, Edwin Heyer: Brangäne, Emmy Leisner. Anschließend (etwa 11 Uhr): Presseschicht und Sportfunkdienst.

„Stau" Heiz- u. Anoden-Batterien
Vertreter gesucht. — Hoher Rabatt.
Gebr. Wolter. Halle a. S., Harz 6/7 Ladestation.

Kommun Vin
in die Bücherstube der „A. S.", Rannische Straße Nr. 10. Bequemer Zeitungs-Leseraum und gesonderter behaglicher Schreibraum mit öffentlicher Fernsprechstelle stehen den Besuchern zur Verfügung. Kein Kaufzwang.

Wybert Tabletten
in allen Apotheken a. Drogerien Mk. 1.—
für Sänger, Sportsleute, Raucher

UNSERE WEINSTUBEN sind auch **Sonntags geöffnet** **SPRENGEL & RINK**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260314034/fragment/page=0002